

„**Kaktusblüte**“, Saisonstück der TGO 2007, besuchte Vorstellung: Premiere 6.1.07

Im Jahre 1965 feierte diese "Kaktusblüte" des französischen Erfolgsduos Jean Pierre Grédy und Pierre Barillet auf dem Broadway grösste Triumphe und die Verfilmung dieser mit Esprit und Situationskomik köstlich angereicherten Komödie mit Ingrid Bergman und Walter Matthau vom Jahre 1969 hat schon längst Kultstatus erreicht. Jetzt inszenierte Gabi Notter dieses schon etwas in die Jahre gekommene Schmunzelstücklein mit reichlich hintergründigem Witz als aktualisiert-aufgepepptes Kammerspiel für die TGO in ihrem Ausweichlokal, dem kath. Pfarreisaal.

"Dä Ring macht mich unverwundbar!", sagt der Zahnarzt Julien. Es meint den Ehering, der stellvertretend für eine Lüge steht. Diese bildet den Mittelpunkt des Stückes "Die Kaktusblüte", das am Samstag, 6.1. in der TGO Premiere hatte.

Furcht einflössend und pflichtbewusst bis zur Überkorrektheit ist Stephanie, die Sprechstundengehilfin, die aber auch höchst zuverlässig die Krankenkartei verwaltet und ihrem Zahnarzt den Rücken von allen Alltagstrivialitäten freihält. Eine wahre Perle zwischen Telefon und Zahnarztstuhl ist sie ganz zweifellos, aber für die Patienten ein Brechmittel. Kein Wunder, ist ihr Privatleben doch auch etwas seltsam: Mit Mutter, Schwester und Hund wohnt sie seit ewigen Zeiten schon zusammen und konnte dabei keine Beziehung zu einem Mann aufbauen. Nur einen himmelt sie seit Jahren bereits an, heimlich versteht sich: ihren Chef, den Zahnarzt Julien. Als Kaktus mit Stacheln blüht sie – wie der Stücktitel verheisst – deswegen langsam auch auf.

Pech nur, dass dieser begehrenswerte und ach so seriöse Herr Doktor gerade im Begriffe ist, eine Liebschaft mit einer weitaus Jüngeren zu beginnen und seine Sprechstundenhilfe inständig bittet, sich als seine Frau auszugeben, mit der die Ehe eh schon längst "on the rocks" ist. Klar, dass die Konfusionen mächtig eskalieren, die Eifersüchteleien und die Liebesromanzen nun um mindestens drei Ecken herum ihren Lauf nehmen. In dem sich abzeichnenden virtuellen Scheidungs-Kuddelmuddel wird Julien klar, dass er unerwartete emotionale Schwierigkeiten hat, sich von seiner "Frau" zu trennen, nicht nur wegen der Sandwiches. Toni ihrerseits entdeckt, dass ihr eigentlich der schriftstellernde Nachbar lieber ist als Julien... Die Vorspiegelung falscher Tatsachen funktioniert perfekt. Rasch verwandelt sich die Szene. Von der Mansarde in die Zahnarztpraxis, zum Plattenladen und zurück ist es nicht weit. Ueber die Hauptrollenträger wird noch zu reden sein und die vier anderen (Guido Kyburz als komischer Freund Norbert, Peter Waber als Herr Gochet, Wanda Winkenbach als „Frühling von Botticelli“ und Erich Honegger als Erzähler) machen ihre Sache gut.

Die Lacher hat die auf einer vielfältigen emotionalen Klaviatur klimpernde Mirjam Müller stets auf ihrer Seite, wenn sie in der Hauptrolle der sich in Liebesdingen langsam entfaltenden Sprechstundenhilfe alle Register von der resoluten Domina bis zum anschiemgsamen Diskomädchen zieht, während Peter Steiner den Zahnarzt Dr. Julien Desforges auf Freierrfüssen wenig schauspielerische Nuancen abfordert. Er spielt ihn solid, manchmal schimmert auch federleichte, selbstironische Nonchalance durch. Dani Achermann (Igor Morin) sahnt dagegen als liebenswerter Schwerenöter und bemitleidenswerter Kumpel mit guter Bühnenpräsenz und herrlicher

Unbeholfenheit so Lachmuskel strapazierend ab, wie Susi Richner als neureiche überspannte Patienten-Zicke nervt.

Sehr überzeugend und wandlungsfähig agiert in Jogi Matters hypercoolem Dreh-Bühnenbild auch Karin Finazzi als junge Geliebte des Zahnarztes . Mit hinreissendem Charme und schier übersprudelndem Temperament umgarnt sie ihren in die Jahre gekommenen Lover, um trotzdem kritische Distanz zu ihm zu halten. Alles in allem: Ein flott inszenierter, rasant ablaufender amüsanter Boulevardabend, der allerdings etwas lange dauert (3 ¼ Stunden mit Pause, auf engem Raum). Fazit: Keine Hauruck-Komödie, sondern auch Tiefgang und berührende Elemente. Gratulation zur hervorragenden Teamleistung

Beat Unternährer